

HASE MORITZ



Die Polypen- und Mandeloperation

Dieses Buch gehört:



IMPRESSUM

Herausgeber: St. Anna-Kinderspital

Kinderspitalgasse 6, 1090 Wien

<http://www.StAnna.at>

In Zusammenarbeit mit der Kinderinternen

Abteilung des SMZ-Ost/Donauspital Wien¹,

der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde

Wien² und der HNO-Abteilung

des St. Anna-Kinderspitals

Projektleitung: Dr. R. Topf

Redaktion: Dr. Ch. Felsberger¹, Mag. R. Fuiko²,

Dr. E. Pracher

Illustrationen: Dr. Ch. Nöstlinger

Öffentlichkeitsarbeit: E. Bader

Tel. +43 1 40170/207, E-Mail: PR@StAnna.at

Grafische Gestaltung: Czerny Graphik &

Design GmbH, 1220 Wien

Druck: Gutenberg Linz

© St. Anna-Kinderspital

© Dr. Christiane Nöstlinger (Illustrationen)

Hase Moritz

Die Polypen- und Mandeloperation

Illustriert von Christiane Nöstlinger

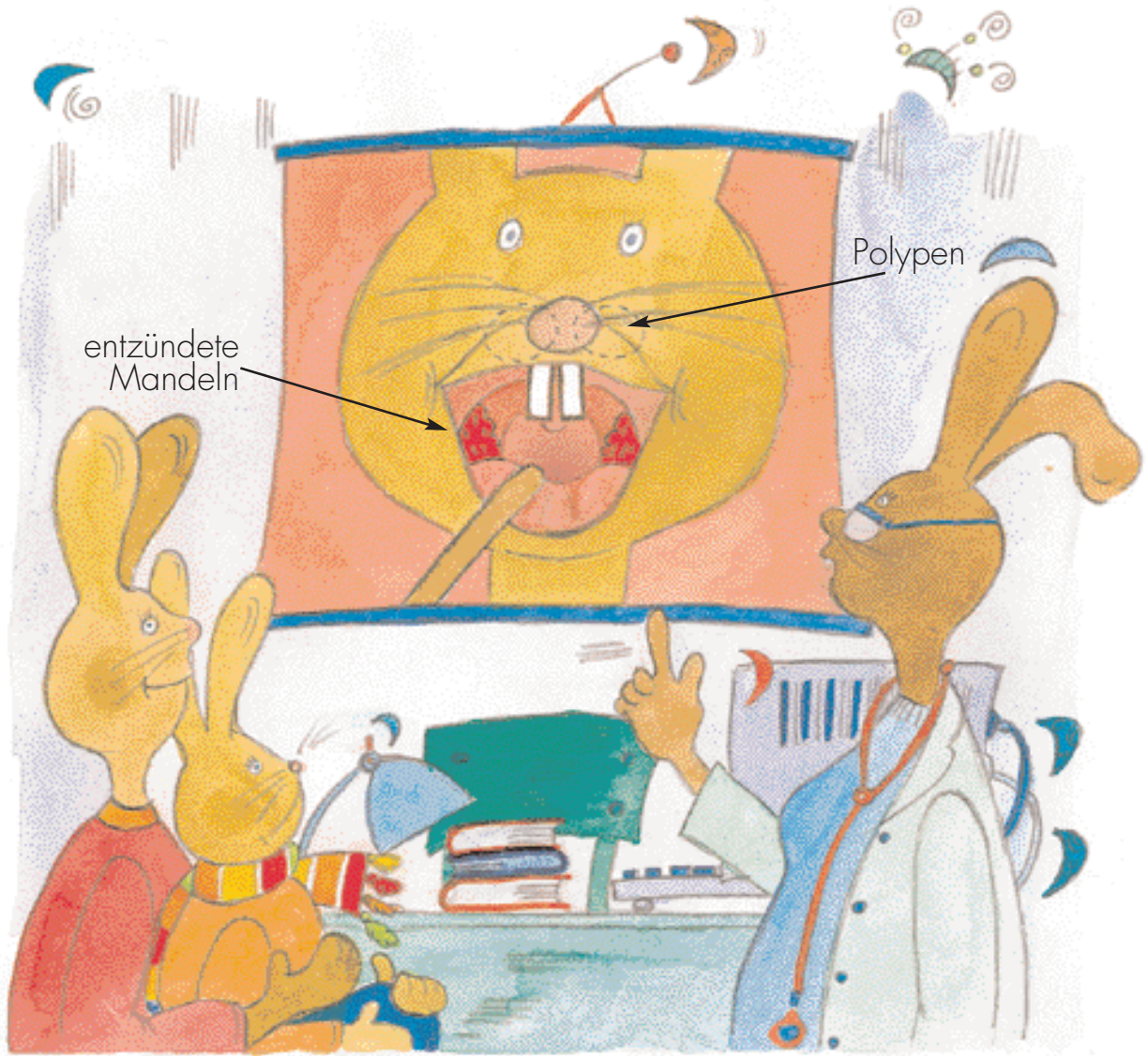




Hallo, ich bin Hase Moritz. Ich spiele gerne Ball und fahre oft mit meinem Dreirad. Aber heute geht es mir gar nicht gut. Meine Ohren tun mir schon wieder so weh! Ich habe Fieber und muss im Bett bleiben.



Frau Doktor Löffelohr leuchtet mit einer Lampe in meine Ohren. Sie schaut in meinen Mund. Ich muss laut AAA sagen. Das tut alles gar nicht weh!



Dann erklärt uns Frau Doktor Löffelohr, was mit mir los ist: „Jeder von uns hat Polypen und Mandeln. Die Polypen verstecken sich hinter der Nase und man kann sie gar nicht sehen. Die Mandeln sind weit hinten im Mund. Ich kann sie sehen, wenn du deinen Mund ganz weit aufmachst und AAA sagst. Normalerweise sind die Polypen und Mandeln ganz klein. Manchmal jedoch entzünden sie sich, schwellen an und werden grösser.“



„Wenn die **Polyphen** anschwellen, kann man Ohrenscherzen und Kopfweg haben, so wie du oder auch schlecht Luft kriegen oder nachts schnarchen.

Wenn die **Mandeln** anschwellen, bekommt man Halsscherzen und beim Schlucken tut es weh.

Die Ärzte im Krankenhaus können dir helfen und in einer kurzen Operation die Polyphen oder Mandeln oder auch beide herausnehmen. Danach bist du wieder ganz gesund.“



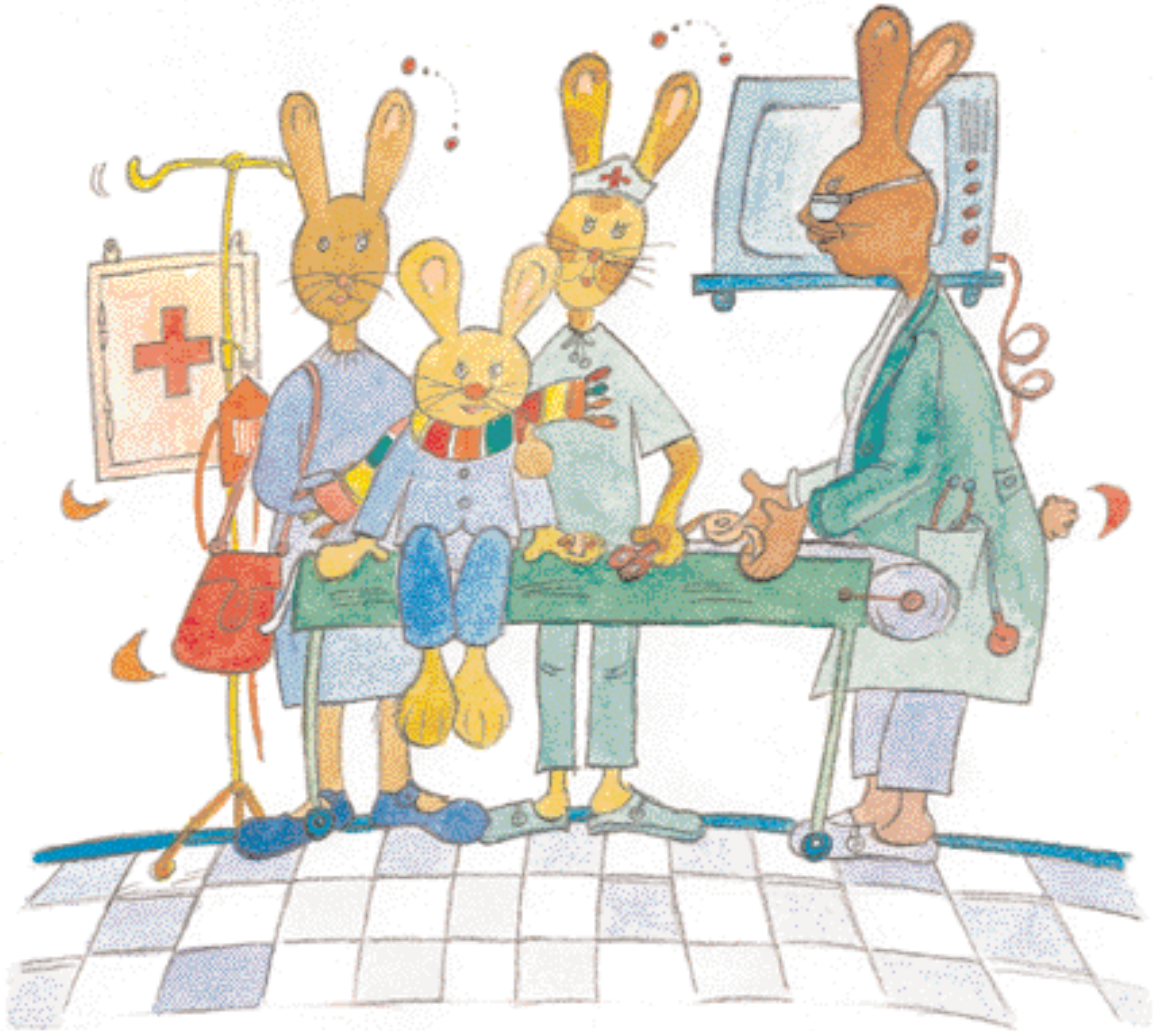
Ich war noch nie in einem Krankenhaus und bin sehr aufgeregt. Aber Mama sagt mir, dass ich mir keine Sorgen machen soll. Sie hilft mir auch einige Dinge für das Krankenhaus einzupacken: meine Buntstifte, mein Lieblingsbuch und auch Brummi, mein Kuschelbär, kommen mit. Wenn es geht, wird Mama auch in der Nacht bei mir im Krankenhaus bleiben.



Im Krankenhaus ist alles ganz neu und fremd für mich. Schwester Susi kommt und zeigt uns unser Zimmer. „Deine Sachen kannst du in den Kasten legen.“ Sie schaut wie gross und schwer ich bin und misst meine Temperatur. Dann bindet sie mir ein Namensband um meine Hand. Auch Brummi bekommt eines.



Im Bett neben mir liegt Julia. Sie wurde gestern operiert. Ihre Mandeln waren geschwollen und die Ärzte haben sie herausgenommen. Sie erzählt mir, dass sie davon gar nichts gemerkt hat: „Ich habe die ganze Zeit geschlafen und als ich aufgewacht bin, war alles schon vorbei.“ Das klingt gut, jetzt habe ich schon etwas weniger Angst.



Später gehe ich mit meiner Mama noch zu einem anderen Doktor in das Untersuchungszimmer. Ich ziehe meinen Pyjama hoch und er horcht mich ab. Dann leuchtet er in die Ohren und in den Mund. Dabei kenne ich mich jetzt schon gut aus! Er sucht eine Stelle auf meinem Arm: „Du wirst jetzt einen kleinen Stich spüren.“ Ich spüre den Stich und schreie laut AUA! Nadeln und Spritzen mag ich gar nicht gerne. „Gut gemacht! Du bist ein tapferer kleiner Hase“, lobt mich Schwester Susi. Sie ist wirklich sehr nett...



Mama und Papa begleiten mich zum Operationssaal und halten meine Pfote. Ich sehe sehr viele Apparate und Lampen. Es ist ganz hell hier. Alle tragen grüne Kittel, grüne Hauben, grüne Masken und Handschuhe. Das ist wirklich komisch hier. Ich werde auf einmal sehr müde...



„Wo bin ich?“ „Ist die Operation schon vorbei?“ Ich versuche mit Mama und Papa zu reden. Ich bin aber noch sehr müde und mein Hals tut mir weh. Schwester Susi fragt mich: „Wie geht es dir? Du kannst mich immer rufen, wenn du etwas brauchst. Wir haben auch eine Medizin, die gut gegen Schmerzen hilft. Du wirst sehen, es wird dir bald besser gehen.“



Später darf ich schon etwas essen und trinken. Mama hat mir sogar meinen Lieblingsaft gebracht. Es tut zwar beim Schlucken noch ziemlich weh, aber ich versuche es trotzdem.



Julias Tante hat ein neues Spiel mitgebracht. Julia zeigt es mir. „Vielleicht können wir später miteinander spielen?“ Ich nicke vorsichtig. Es geht mir wirklich schon ein wenig besser.



Am nächsten Tag darf ich schon aufstehen und herumgehen. Der Doktor erklärt mir und meiner Mama, worauf wir in den nächsten Tagen noch achten müssen.

info

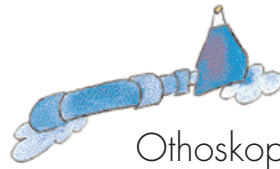
- Dein Hals kann noch einige Tage weh tun. Das ist ganz normal so.
- Wenn du starke Schmerzen hast, kann dir deine Mama eine Medizin dagegen geben.
- Falls die Schmerzen nicht nachlassen, du hohes Fieber bekommst oder es im Hals blutet, dann muss deine Mama den Doktor rufen.
- Deine Stimme kann für kurze Zeit noch etwas anders klingen als gewohnt.
- Du musst noch ein paar Tage zu Hause bleiben. Bevor du wieder in den Kindergarten oder in die Schule gehst, musst du noch einmal zum Arzt zur Kontrolle kommen.



Ich verabschiede mich von den Ärzten und den Schwestern. Ich glaube, Schwester Susi wird mir sogar ein wenig fehlen. Aber ich freue mich schon sehr auf zu Hause. Es war eigentlich alles nicht so schlimm!



Tabletten, Saft



Othoskop



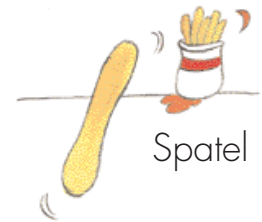
Spritze



Fieberthermometer



Haube,
Maske, Handschuhe



Spatel



Stethoskop



Infusions-
ständer



Pulsoxymeter



Namensband



Pflaster

